

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

129 (2.11.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-873012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-873012)

Die Nachrichten
werden abends 7 Uhr
ausgegeben und
werden abends 7 Uhr
ausgegeben und
werden abends 7 Uhr
ausgegeben und

Nachrichten

Anzeigen

werden auch angenommen von den
Herrn Fr. Blücher in Oldenburg,
Willy. Scheller in Bremen, S. Eisler
in Hamburg, Fern. Blücher in Bremen,
Hansen u. Bogler in G. in Ham-
burg und Berlin, Rud. Moske in Berlin
Daupe u. Komp. in Frankfurt a. M.,
Carl Foerster in Düsseldorf und von
anderen Anzeigen-Berichtungs-
Geschäften.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Tages-Beiger.
(2. November.)
O-Ausgang: 7 Uhr 27 Min.
O-Untergang: 4 Uhr 53 Min.
Schwasser:
O 12 Uhr 29 Min. Vorm. 6 Uhr 52 Min. Nm.

nächsten Aufgaben zur Förderung des Campe-Dörpener Kanalprojekts.

Von W. Zimler.

Nachdem der Oldenburger Landtag in der
des vergangenen Monats an die 10 000 000
zur Erweiterung des Gunters-Elbs-Kanals in
Sonderleistung bewilligt hat, scheint sich der
der Meinungen etwas beruhigt zu haben.
Beschluss bildete einen gewissen Höhe- und vor-
Abschlusspunkt der Frage, welche durch Be-
gabe des von Bremen propagierten Bramscher
stes in diesem Frühjahr von neuem akut ge-
war. Es ist aber nicht gesagt, daß diese
von Dauer sein wird. Die Meinungen haben
drüben sind noch nicht geklärt. Die Zeit der
wird von beiden Seiten benutzt werden
den, um die in der Öffentlichkeit auftretenden
Fragen mit zu verweisen, die Projekte darauf
zu prüfen, eventuell umzugestalten. Dies er-
scheint eine gründliche Arbeit, eine Arbeit, welche
in öffentlichen Versammlungen im Redebüch-
let werden kann, sondern nur in stiller Ueber-
ung zu einem erspriechlichen Ergebnis führen
zu. In der heute vorliegenden Form sind die
Projekte schwer miteinander vergleichbar.
alte Dörpener Projekt ist auf andere Dimen-
gen zugeschnitten, als das neue Bramscher. Es
eine wichtige Vorfrage sein, hier den gemein-
nen Nenner zu finden. Es erfordert eine ein-
dringende, außerordentliche schwierige Ueberprüfung
des ganzen Zukunftsentwicklungs. Man darf
ohne weiteres die Vorkriegsverhältnisse als die

normalen ansehen. Man muß in Betracht ziehen,
daß die industrielle Lage unseres Vaterlandes in
den letzten Jahren vor dem Kriege einem Höhe-
punkt zustrebte, welcher nicht als normal, wenn
vielleicht auch bestimmten Interessentengruppen als
erwünscht angesehen werden muß. Ob dieser Höhe-
punkt jemals wieder, wenigstens in absehbarer Zeit
erreicht wird, mag füglich bezweifelt werden, und
wenn, so wird unser Wirtschaftsstand voraussichtlich
doch ein so verändertes sein, daß es mit den Ver-
hältnissen von 1912 nicht mehr vergleichbar ist.
Es bedarf aber des Rates weit vorausschauender
Männer, denen es vergönnt ist, dank ihrer Er-
fahrung und ihrer Anpassungsfähigkeit einen Blick
in die Zukunft zu werfen. Wie weit dadurch un-
sere Verkehrswege berührt werden, wird festzustellen
unser nächste Aufgabe sein. Man wird die Frage
aufwerfen, ob die Zentralisierung des Verkehrs in
wenigen Knotenpunkten auf Kosten anderer Orte
begünstigt werden soll, ob eine Verkehrsstraße ledig-
lich als Verbindungsstrang zwischen Anfangs- und
Endpunkt anzusehen ist, oder ob ein vielleicht auch
geringer Umweg, der die einen Interessen nicht
schädigt und andern erst die Lebensmöglichkeit er-
schließt, wirtschaftlich der vorteilhaftere sein muß.
Es ist nicht richtig, wenn man die Kostenfrage zu
sehr in den Vordergrund gerückt wird; sie beleuchtet
die Frage von einer ganz verkehrten Seite, stellt
wenigstens ein Moment in den Vordergrund, über
das am schwersten zu rechten ist. Erwünscht er-
scheint dagegen die Frage, in welcher Zeit das
eine oder andere Projekt seine Fertigstellung er-
leben werden wird. Denn wenn alle diese
Projekte mit den Zweck verfolgen sollen, dem Küst-
gebiet eine Defension nach den Nordseehäfen zu er-
öffnen, bevor der Rhein-Maas-Antwerpen-Kanal
fertig ist, so spielt diese Zeitfrage stark herein. In
diesem Sinne bietet der Dörpener Kanal, an dessen
Ausführung schon viel zu lange Zeit gezögert
worden ist, den außerordentlichen Vorteil, daß er
der technisch am einfachsten durchzuführende ist, das
Ausstreuen störender Komplikationen ist auf ein
Minimum reduziert, und er bietet den Vorteil, daß

mit jedem weiteren km des Fortschreitens schon
ein greifbarer Nutzen in Hinsicht der Torfgewinnung
und der Landeserschließung gewonnen ist.
Eine vordringliche Aufgabe aber ist es, die zer-
streuten Kräfte im Lande zu sammeln und sie zur
Förderung dieser mit dem Kanalprojekt verquickten
Kulturart zusammenzuschließen. Alle diese Kräfte
in sich zu vereinigen, legt sich der G. m. b. H. -
Kanalverein zum Ziel, der seit wenigen Mo-
naten besteht und nun dazu übergeht, in den ein-
zelnen Orten Ortsgruppen zu errichten. Der Zweck
dieser Ortsgruppen ist, das Interesse an dem Unter-
nehmen wachzuhalten und ihre einzelnen Mitglieder
zur Förderung des Projektes anzuhalten. Solche
Ortsgruppen sind zunächst in den Weserstädten
Nordenham und Brake entstanden, und eine solche
Ortsgruppe soll demnächst auch in Elsfleth, dessen
Zukunftsentwicklung mehr als die jeder anderen
Stadt mit dem Bau des Kanals steht und fällt,
ins Leben gerufen werden.

Der stärkste Schiffsdieselmotor der Welt.

Ein Fortschritt auf dem Gebiete der Verbrennungs-
kraftmaschinen ist die Erfindung „Getriebe für meh-
rzylindrige Verbrennungskraftmaschinen“ D. R. P. von
F. E. Neumann in Elsfleth in Oldenburg.
Durch die starke Verbindung drei dicht nebenein-
ander stehender mehrzylinderiger Maschinen, die sich
alle in gleicher Richtung bewegen, ist es gelungen,
die Kräfte der drei Maschinen zu vereinigen und
auf die mittlere oder Hauptwelle zu übertragen.
Hierdurch wird eine einzige Maschine geschaffen,
deren Leistungsfähigkeit die der bisherigen Dieselmotore
um das dreifache übersteigt, so daß künftig
die starken Dampfmaschinen der großen und schnell
fahrenden Schiffe mit ihren umfangreichen Kessel-
anlagen durch ebenso kräftige und außerdem wenig
Raum beanspruchende Dieselmotoren ersetzt werden
können. Die bevorzugte Einspritzenantriebsart,
namentlich bei Frachtschiffen, ist hierdurch gesichert.

Villa Frascati Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

In vollem Lichtmeer erstrahlte das mächtige
Antro-Peristyl. Der prunkvolle Zuschauerraum
den Charakter einer Premiere, da heute die
schöne Serpentin tänzerin Blanche La Valette ihre
Gastrolle in Rom gibt.
Am Parterre dicht gedrängt Kopf an Kopf. Die
schönen Logenreihen geziert mit einem Kranz
schöner Frauengesichter und flankiert von glän-
zenden Uniformen und ordnungsgemäßen Fracks.
„Alles, was die „ewige Stadt“ an Geist, Kunst,
Ansehlichkeit und Reichtum aufzuweisen hat, ist an-
wesend.“
Mit fast fieberhafter Spannung sieht man dem
Ausstreten dieses „Sterns“ entgegen, der so plötzlich
Kunststimmeln ausstrahlte und bereits in Deutsch-
land, Ostland und Amerika beispiellose Erfolge errang.
In einer der nahe der Bühne gelegenen kleinen
Logen haben jedoch ein Herr und eine Dame Platz
genommen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit
anziehen; der Herr wegen seiner impoananten Figur,
wegen der in dem tadellosen Gesellschaftsanzug besonders
ausfallenden Schönheit ebensolcher, wie wegen
seiner überaus einfachen, in diesem dem Luxus ge-
wöhnlichen Räumen ungewohnten Toilette.
Als Rinaldo gegen die großen Kellamaplaste
den Mauern sah, die auf das Theaterereignis
weisen — da hatte er sich sofort vorgenommen,
sich zu der Vorstellung einzuladen.
Nur widerprüft es der italienischen Sitte,
ein junges Mädchen mit einem Herrn ohne
begleitende ein Theater besucht. Aber Teresitas

Freude auf den bevorstehenden Ausgange war so
groß, daß es die Mutter nicht über's Herz brachte,
ihre Erlaubnis zu verweigern.
Zuerst wollte sie Dr. Noden bitten, sich den
beiden anzuschließen. Sie kennt jedoch die Abnei-
gung des Gelehrten gegen derlei „Frische“ auf der
Bühne. Und so ließ sie die beiden ruhig allein nach
dem Theater fahren. Die brave Frau kennt ja die
Töchter und ihren stolzen Charakter zu Genüge.
Jetzt sitzen Teresita und ihr Cavalier vergnügt
in ihrer Loge, und Rinaldo kann sich nicht satt sehen
an den vor Erwartung sanft geröteten Wangen des
lieblichen Mädchens, an ihren strahlenden Augen, an
ihrem reizenden Grinsen.
Nicht der Serpentin tänzerin Blanche La Valette
wegen ist er hier. Nein, nur um Teresita ein Ver-
gnügen zu bereiten, um sich selbst an ihrer un-
gekünstelten Freude zu erfreuen.
Die ersten Nummern des Programms, obgleich
in ihrer Art vorzügliche Leistungen, erregen kein
großes Interesse. Mit Ungebuld erwartet man das
Ausstreten der Serpentin tänzerin Blanche La Valette.
Mit vorgebeugtem Oberkörper sitzt Teresita da —
die weichen Lippen leicht geöffnet, so daß die weichen
Bäbchen hinter dem frischen Rot hervorblitzen. Ihre
glänzenden Blicke hängen unverwandt an der Braut
dort auf der Bühne.
Rinaldo dagegen hat sich in seinen Sessel zurück-
gelehnt. Was geht ihn die Bühne an! Was die
virtuoseste Kunstleistung angesichts der wunderbaren
Frische, die Teresita ganzes Wesen ausstrahlt!
Jetzt wendet das Mädchen sich nach ihm um.
„Sie gehen da gar nicht auf die Bühne!“ neckt sie.
— „Wozu?“
„Deshalb sind wir doch hier! Wozan denken Sie
eigentlich?“
Er beugt sich etwas vor und blickt ihr tief in
die Augen. „Nennen Sie es nicht erraten?“

Lächelnd schüttelt sie den Kopf. Doch kam sie
nicht hindern, daß ein feines Rot in ihre Wangen
steigt, bis hinauf zu den schweren dunklen Haar-
wellen, die sich weich um ihre reine Stirn schmiegen.
„Soll ich es Ihnen sagen —“ flüstert er leibens-
chaftlich — „soll ich es Ihnen sagen, wo meine Ge-
danken weilen —“
Ein schrilles Glockenzeichen hinter den Kulissen
läßt ihn abbrechen. Der helle Zuschauerraum ver-
finstert sich. Unmutig über die Störung lehnt
Rinaldo sich wieder in seinen Sessel zurück, während
Teresitas Augen voller Erwartung an der ebenfalls
finsternen Bühne hängen.
Eine kurze Einleitungsnummer...
Dann schwebt eine himmlisch-erleuchtete Gestalt auf
die Bühne. Lieblicher Applaus. Die schillernde
Gestalt verneigt sich ein paarmal dankend.
Der Applaus verhallt. Totenstille. Alle Opern-
gänger sind auf die Bühne gerichtet, die jetzt ganz
von magischem bläulichen Licht erfüllt ist.
Nun beginnt die Gestalt sich rühmlich zu be-
wegen. Mit zierlichen Fingern ergreift sie zu beiden
Seiten das endlos fattenreiche, in allen Farben
schillernde Gewand...
Das biegt sich und biegt sich und schmiegt sich
und duckt sich und reckt sich und streckt sich und
wirbelt und wogelt und schillert und flimmert und
leuchtet und glüht — ein wunderbares Bild voll
Farbenpracht und Grazie.
Kaum scheinen die zierlichen nackten Füßchen
den Boden zu berühren. Ein tausendfältiges Strahlen
geht von dem goldblonden, diamantenüberzogenen
Köpfchen aus. An den feinen Knöcheln, an den
Handgelenken, an Hals, in den Ohren, an der Brust,
um die Taille — überall glitzerndes, funkendes
Edelgestein.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntlich stößt die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Dieselmotors bei zunehmender Größe der Zylinder auf Schwierigkeiten, die bei dieser Erfindung dadurch vermieden werden, daß eine größere Anzahl Zylinder von nur solchen Abmessungen zur Wirkung kommen, die einen sicheren Betrieb gewährleisten.

Hierzu ist das Problem, für die gesamte Schiffsahrt nur noch den Dieselmotor als Antriebsmaschine zu verwenden, als gelöst zu betrachten.

Welchen Vorteil der Dieselmotor einer Dampfmaschine gegenüber hat, geht daraus hervor, daß durch den Fortfall der Dampfessel und Kohlenbunker in einem Schiff ein bedeutend größerer Laderaum zur Verfügung steht. Ferner die stete Betriebsbereitschaft des Dieselmotors und der erheblich größere Aktionsradius des Motorschiffes gegenüber eines Dampfschiffes gleicher Größe.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Dieselmotor als Großkraftmaschine einstmals an erster Stelle steht und daß die unwirtschaftlich arbeitende Dampfmaschine in absehbarer Zeit mehr und mehr verdrängt wird.

Lokales und Provinziales.

Elstfeld, den 1. November.

Stadtratsitzung. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der am letzten Freitag stattgehabten Stadtratsitzung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Ratsherrn J. L. S., dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. — Der Ankauf der Häuser Wühlstraße 46 und Deichstraße 31 nebst einem Garten in Deichhütten wurde in zweiter Lesung beschlossen. Dem Pächter des Gartens soll gekündigt und die Miete des Hauses einer Prozentigen Verzinsung des Kaufpreises und der etwaigen Instandhaltungskosten entsprechen. Wegen der Besteuerung des reichssteuerfreien Mindesteinkommens lag eine Eingabe des Gewerkschaftsrates vor. Da auf die Besteuerung nicht verzichtet werden kann, wurde sie in zweiter Lesung beschlossen, und dabei bemerkt, daß etwaige Härten durch Erlass ober Ermächtigung der Steuer nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung ausgeglichen werden können. Die Vergütung städtischer Arbeiten soll in der bisherigen Weise erfolgen, die Einrichtung einer Preisprüfstelle wurde daher abgelehnt. Ein Antrag des Installateurs Brummer, der angeht in Einvernehmen mit den übrigen Installateuren gestellt sein sollte, Installationsarbeiten in den städtischen Gebäuden nicht vom Elektricitätswerk, sondern von den Installateuren ausführen zu lassen, wurde abgelehnt. Der von der Eingabe fand übrigens nicht den Beifall der Versammlung. Dem Zweigauschuß für Jugendherbergen Unterweyer-Guss in Oldenburg wurde ein Zimmer in der alten Pastorie zur Einrichtung einer Herberge und dem Evangelischen oder dem Deutsch-Christlichen Jugenddienst hier der

Fortbildungsschulraum für einen Nebabend in der Woche unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Zur Beschaffung einer Ladung Safranfarbstoffe bewilligte Stadtrat die Mittel und beauftragte mit der Vorbereitung der Ratsherrnwahl einen Ausschuß. Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß in nächster Zeit eine Sitzung der Wehrgenossenschaft, die genaue Zeit wird noch vom Eintrakt mitgeteilt werden.

* Die Assistenten-Prüfung bestand Heinz Wurtmann aus Elstfeld, Augenbildlich beim Finanzamt in Braze beschäftigt.

* Der Regierungsbaumeister vom Dield in Oldenburg (gebürtig aus Elstfeld) ist mit dem 1. November zum Bezirksbaumeister des Bezirkes Untertafel ernannt worden.

* In vollbesetztem Saale sprach am Sonntag abend im „Fürst Bismarck“ der neue Präsident des Oberkirchenrats, Herr Lic. Dr. Tilemann, über „Luther und das soziale Verantwortungsgefühl“.

In etwa 1 1/2 stündiger Vortrage führte er aus, wie Luther in allen Ständen und Berufen das soziale Verantwortungsgefühl habe stärken wollen. Arbeit und Beruf solle jeder betrachten als Dienst am Volke. Wenn Luther soziale Mißstände gezeigte, schien es miunter fast, als spräche er für unsere Zeit. So kennt er schon das Loch im Westen, das er verstopft wissen will. Er spricht schon von einem Lebensmitteldiktator, wenn kein anderes Mittel bleibt, um die Allgemeinheit vor Ueberwucherung zu schützen. Bei dem Ausbruch der Revolution seinerzeit, hält er den herrschenden Klassen in scharfen Worten ihre Sünden vor.

Wegen ihrer sozialen Unterlassungssünden seien sie schuld daran, daß es soweit gekommen sei. Auf die Seite der Bauern vermochte sich Luther freilich nicht zu stellen, weil er die Art und Weise nicht billigen konnte, wie sie ihre Forderungen durchsetzen wollten. Bei dem geschichtlichen Abstand, der zwischen uns und Luther liegt, kann er in den sozialen Fragen der Gegenwart nicht ohne weiteres Führer sein. Er wollte auch nichts weniger sein als ein Sozialpolitiker. Aber seine Worte schärfen uns noch heute das soziale Gewissen und rufen das soziale Verantwortungsgefühl wach. Vor Beginn des Vortrages sang ein Chor junger Mädchen sehr hübsch das Lied: „Die Sach' ist kein, Herr Jesu Christ.“

Nach Schluß des Vortrages wurden stehend von der Versammlung die beiden ersten Verse des Lutherliedes gesungen: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Die Kollekte am Ausgang des Saales für den Gustav-Adolf-Verein brachte den hochherzigen Betrag von 162,80 M.

* Wie man hört, ist dieser Tage der Hopsund der Frau W. D. a. t. e. r. m. a. n. n. Oberrege vergiftet aufgefunden worden. Ob der Hund an irgend einem Ort das Gift gefressen hat oder ob es ihm gereicht wurde, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist die Angelegenheit rätselhaft, da dort vor kurzem erst ein großer nächtlicher Einbruch verübt wurde.

* **Abbau und Steigerung.** Während man in den letzten Zeitungen von einem bevorstehenden Abbau der Fettpreise schrieb und den Leuten wieder etwas Hoffnung auf Besserung machte, macht man sich aufs neue an, andere wichtige Nahrungsmittel bedeutend zu verteuern. Milch! Ja, die Milch ist teurer geworden und zwar — gleich 45 -f Auffschlag auf ein Liter. Und man muß sich immer und immer wieder fragen: „Wann nimmt ein Ende? Damals wurde gesagt, die Butter wird teurer, aber die Milch nicht — heute sagt man aber, die Milch wird teurer, die Butter nicht. Wir können heute schon ruhig fragen: „Was folgt nach der Milch?“ — Antwort: „Wahrscheinlich, die Butter!“ Ganz Deutschland ist und bleibt eine Schraube ohne Ende — und die Entente hinkt den Vorteil ein.

* **Veit.** Bestellung von Waggons für die Beförderung von Kartoffeln zu Speisezwecken hat den Vorstand der Landwirtschaftskammer an die Eisenbahndirektion, Oldenburg, nachgesandte Eingabe gemacht: Es ist uns von verschiedenen Seiten landwirtschaftlichen Kreisen mitgeteilt worden, daß zur Zeit die Bestellung von Waggons für die Beförderung von Kartoffeln zu Speisezwecken in den Städten eine recht mangelhafte ist. An einer Anzahl von Bahnhöfen stehen beladene Fuhrer mit Kartoffeln tagelang, ohne daß die angeforderten Waggons seitens der Eisenbahn gestellt werden. Bei den gerade in den Hauptkartoffelbezirken recht mangelhaften Wegehverhältnissen kann es den Landwirten nicht zugemutet werden, die Kartoffeln, die sie mehrere Kilometer auf Sandwegen zur Bahn heranschaffen müssen, wieder nach Hause zunehmen, abzuladen und später, wenn dann der Waggon gestellt wird, immer halb kürzerer Frist wieder aufzuladen und zur Bahn zu befördern. Die Landwirte lassen deshalb einfach ihre Wagen an den Bahnhöfen stehen. Wenn auch weniger eine Gefahr des Diebstahls vorliegt, so besteht andererseits gerade unter den heutigen Witterungsverhältnissen die große Gefahr, daß während der Nacht ein plötzlicher Frost eintritt und die Kartoffeln dann zu Speisezwecken unbrauchbar werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Kartoffeln in diesem Jahre die Erwartung sehr weitem nicht erfüllt hat und andererseits die mangelhafte Kartoffelernte, die aber nicht auf Schuld der Landwirte zurückzuführen ist, zu Verhütungszwecken in den Städten ausgenutzt wird, ist es dringend erforderlich, daß die angeforderten Kartoffeln auch sofort verladen und ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer bittet daher die Eisenbahndirektion mit allen Mitteln darauf hinzuwirken zu wollen, evtl. in Berlin an zuständiger Stelle vorstellig zu werden, daß zur Beförderung von Speisekartoffeln unter allen Umständen die angeforderten Waggons rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden.

* **Niemand** glaube wohl, daß der Winter rasch seinen Einzug halten würde, haben wir doch

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

20]

(Nachdruck verboten.)

Die Tänzerin macht eine kleine Pause, wie um dem Publikum Zeit zum Aufatmen zu lassen. Dann fängt sie, beide Hände mit dem Saum ihres schillernden Gewandes über dem Kopf zusammenhaltend, an, sich zu drehen — erst langsam, wiegend, dann schneller, hastiger, zuletzt leidenschaftlich erregt, wie ein toller Wirbelwind, alles mit sich fortziehend.

Mit angehaltenem Atem starrt Teresita auf die Bühne, starken Taufende von Augenpaaren auf den überirden, flimmernden, leuchtenden, schillernden Kreisel, der sich dreht — dreht — dreht —

„Mein Gott, ist das ein Mensch? Oder ist es eine in Bewegung gefesete Maschine? Oder ein Wesen aus einer anderen Welt? Man starrt — und starrt — lautlos, bewegungslos, wie unter einem gemauerten Banne.“

Der leuchtende Kreisel dreht sich und dreht sich — immer schneller, immer schneller —

Jetzt, wie mit einem Bauberschlag hält die Tänzerin inne. Den Kopf etwas vornüber gebeugt, tritt sie ein paar Schritte vor und verneigt sich lächelnd, ohne das geringste Zeichen von Ermüdung.

Plötzlich, obenbetäubender, nicht endenwollender Beifall bricht los — Klatschen, Krampeln, Rufen, Schreien, Pöhlen.

Zimmer wieder muß die Tänzerin vor die Rampen treten, immer und immer wieder sich dankend nach allen Seiten verneigen. Dabei streift ihr Blick zufällig die Loge, in der Rinaldo und Teresita sitzen.

Sie fährt zurück. Es ist, als ob ihre Pupillen, die wie gebannt hinaufflaren, sich erweitern.

Doch nur wenige Sekunden. Dann lächelt sie wieder, hobeltiger, verführerischer noch als zuvor. Der Orchester spielt einen Takt, während sie unbeweglich dasteht, die nackten Arme über der Brust gekreuzt, das rosige Gesicht etwas erhoben — umflossen von den langwallenden Falten des glühenden Gewandes.

Dann schwebt sie, hundertfächernd, wie sie gekommen, hinaus. Nach und nach verringert sich der Tumult, bis er endlich ganz aufhört.

Auch Teresita legt sie aufnehmend das Opernglas auf die rote Samtblüstung. Mit leuchtenden Augen wendet sie den Kopf zurück.

„Wie schön, nicht wahr?“ — Keine Antwort. „Hat es Ihnen nicht gefallen, Signor Hochfelder?“ — Keine Antwort.

Verwundert blickt sie sich um. Der Sessel ist leer. Ihr Begleiter hat die Loge verlassen.

.....

In ihrer elegant ausgestatteten Garderobe sitzt Mademoiselle Blanche La Balette vor dem hohen venezianischen Ankleidespiegel und läßt sich von den geschickten Händen der Zofe das langausgestrichelte Haar bücheln.

Sie scheint übler Laune; denn nichts macht ihr die Zofe recht. Dabei spähen ihre grünlichgrauen Augen unter halbgeschlossenen Lidern hervor beständig nach der Tür.

Plötzlich zuckt sie zusammen. Draußen vor der Garderobe erregter Wortwechsel. Der Theaterdiener scheint jemandem den Eintritt verweigern zu wollen. Lauter und lauter werden die Stimmen.

„Ich verlange, Mademoiselle La Balette zu sehen! Sofort!“ hört die Tänzerin eine gebietende Männerstimme rufen, die ihr das Blut an Herzen treibt.

„Es ist gegen meine Instruktion, Signore, wehrt der Diener ab.“

„Ah! Instruktion! Waschen Sie Mademoiselle einen alten Bekannten! Nicht!“

Bösend öfnet der Diener. Rinaldo tritt mit gerunzelter Stirn und fest zusammengepressten Lippen.

Die Frau dort vor dem Ankleidespiegel erbleicht unter der Schminke. Wie hilflos sinkt sie in die zusammen. Auf einen gebietenden Wink des fremden Herrn hin zieht der Diener sich zurück.

„Auch Sie können gehen!“ herrscht Rinaldo die Zofe an, die erschrocken von ihrer Herrin auf den Eindringling blickt. „Hören Sie nicht?“ Die Zofe zögert.

„Befehlen Sie ihr, daß sie uns allein läßt.“ Mademoiselle! wendet er sich gebieterisch an die Tänzerin.

„Geh, Elise!“ haucht Blanche La Balette matt.

„Geh!“

Als auch die Zofe die Garderobe verlassen hat, springt die Tänzerin auf und starrt den Mann an wie ein Geistesstarr.

Rinaldo aber schreitet langsam zur Tür und verriegelt sie. Jetzt kommt Leben in die blaue Frauengefalt. Einleuchtend sie zurück.

„Weshalb bist du gekommen?“ stammelt sie tonlos. „Was — willst du von mir?“

„Was ist von dir will? ... Nichts!“ — „Du wußtest also nicht —“

„Daß die berühmte Serpentin-Tänzerin Blanche La Balette die kleine florentinische Balletteuse Bianca Baletti von früher ist? Nein.“

Wie mit einem Schlag verändert sich ihr Wesen. Jede Spur von Furcht aus dem rosigen Gesicht wegwischt.

(Fortsetzung folgt.)

einige Wochen kalendermäßig Zeit mit ihm. Er hat sein freies Regiment angetreten. Die Kränze und Bäche sind schon mit ziemlich dickem Eis überzogen und unsere Truppen prüfen schon die Festigkeit desselben. Am Sonntag soll ver-
 definitely schon Schlittschuh gelaufen worden sein. Mehrere Kinder waren auf einem Graben in der Nähe des Kanals, plötzlich brach das Eis und ein hübsches Mädchen nahm ein unfreiwilliges Bad bis die Kränze. Also, Kinder seid noch vorsichtig, die Festigkeit des Eises trägt!

Kassel, Halle, Berlin, Frankfurt Hamburg und Hannover waren in letzter Zeit Orte, in welche einzelne Parteien ihre Parteitage abhielten. In einer Stadt die M.-S., in einer anderen die U.-S.-P., wo anders wieder die U.-S.-P., des-
 gleichen die D.-B.-P., D.-D.-P. und wie sie alle heißen mögen. Lebhaft ging es überall her, den Ausschlag gab aber Halle, wo die U.-S.-P. in die bekannte Spaltung übergehen mußte. Überall wurden Anträge gestellt, Beratungen vorgenommen, Beschlüsse gefaßt usw. Was auf den verschiedenen Parteitagungen beschlossen wurde, weiß man nicht, aber es muß doch angenommen werden, daß jede Partei das möglichste tun wird, unser Boden liegendes Deutschland helfen aufzubauen.

Veider hat sich unser Volk in unzählige Parteien zersplittert und es wird recht schwer sein, eine not-
 dürftige Einigkeit wieder zu erzielen. So lange Engländer und Franzosen und Deutsche knechten, ist es unmöglich, an einen Aufbau zu denken. Man nahm uns alles, Schiffe, Soldaten, Kanonen und Gewehre, man holte uns das Vieh von der Weide und aus den Ställen, Eisenbahn, Kohle usw. Noch nicht genug, man knebelt Deutschland weiter, und saugt uns aus bis auf das Blut. Und da-
 gegen können wir nichts unternehmen als das eine: seit einzig und verlangt schnellste Revision des Friedensvertrages!

* Viele Leute wissen noch nicht, daß seit einiger Zeit die Getreidepreise von Friedrichs Wert im Ver-
 sehr unglücklich sind. Wer noch solch einen Schein bekommt, verweigere die Annahme.

* „Glücklich ist, wer jetzt im Besitz von Kohlen ist!“ Kurze Tage, lange Abende sind augenblicklich zu vergehen und werden auch noch lange anhalten. Draußen pfeift der scharfe Nordwind und „Blumen blühen an Fensterseiden“. Wer jetzt im Besitz von Kohlen ist, kann sich glücklich preisen, denn es geht nichts über ein warmes Stübchen — aber sicher ist anzunehmen, daß längst nicht alle Menschen ein warmes Zimmer haben. Kohlen sind teuer

und sehr sparsam! Gehen wir nach Frankreich, dort sind unsere bitter nötigen Ruhrkohlen zumhoh aufgestapelt, man hat sie uns genommen, weil wir vollständig machtlos dastehen. Wollen wir unsere Kohlen haben, müssen wir dieselben erst von Frank-
 reich kaufen. Also, seid mit den Kohlen sparsam!

* Auf der Störwerft in Bemelsfleth ist am Mittwoch das erste deutsche seegehende Eisenbeton-
 Motorfrachtschiff zu Wasser gelassen worden, das für die Baltische Reederei in Hamburg erbaut worden ist. Es erhielt den Namen „Goethaelf“. Es ist 56 Meter lang, 8,6 Meter breit und hat 4,6 Meter Seitenhöhe. Die Tragfähigkeit des mit einem Dieselmotor von etwa 4000 Pferdekraften versehenen Schiffes, dessen Bau von der Reichs-
 regierung gefördert wurde, beträgt 8000 Tonnen. „Goethaelf“ soll in die Fahrten nach den Ostsee-
 ländern eingestellt werden.

* Neue Flugpostverbindung. Vom 1. November ab wird ein täglicher Flugpostdienst Bremen—Münster—Gelsenkirchen von der Sablatnig-
 Flugzeugbau-G. m. b. H., Berlin, mit Anschluß an die Flugpost Berlin—Bremen hergestellt. Flugplan ab Bremen 1,30 (aus Berlin ab 9,30), ab Münster 3,15, an Gelsenkirchen 3,45, zurück ab Gelsenkirchen 9,15, ab Münster 10,00, an Bremen 11,30 (in Berlin 3,30).

Immobil-Verkauf.

Letzter Verkaufsaussatz. **Elsfleth**, Malermeister J. Putscher
 werden beabsichtigen erteilungsbefähigt
 an der Mittelstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus gut erhaltenem zu
 mehreren Wohnungen eingerich-
 tetem Wohnhaus, Nebengebäude
 mit Garten mit Antritt zum 1. Mai
 1921 öffentlich meistbietend verkaufen
 lassen.

Letzter Verkaufstermin steht
 auf

Donnerstag, den 11. Novbr. 1920,
 nachmittags 4¹/₂ Uhr,

in **Bargmann's Gasthause** zu
Elsfleth.

In diesem Termine wird der
 Ausschlag erfolgen.

Auskunft erteilt auch Auktionator
Bargmann zu **Elsfleth**.

Käufer werden freundlich eingeladen.
L. Fels, amtl. Auktionator

Zu verkaufen:

starken Birnbaum,

mit gutes Nutzholz liefernd. Näheres
B. Gloystein, Aukt., **Elsfleth**.

Nach 6jähriger spezialistischer Aus-
 bildung habe ich mich in

Oldenburg

Schüttingstrasse 8
 als

Frauenarzt

abgegeben.
 Sprechstunden: Vorm. 10—12,
 abm. 3—5 Uhr.

Dr. med. Mittweg.

Zu verkaufen eine gut-
 haltene, marineblaue

Sacke mit Weste.

Friedensware, dicker Stoff,
 mittlere Größe. Nachzu-
 fragen in der Geschäftsst.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Elsfleth.

Die Lohnstufen, Grundlöhne und wöchentlichen Beiträge sind ab 1. November 1920 folgende:

Stufe	Verdienst		Grund- lohn	Beitrag	Stufe	Verdienst		Grund- lohn	Beitrag
	von	bis				von	bis		
I			2	—	VII	13	01	17	—
II	3	01	4	—	VIII	17	01	20	—
III	5	01	6	—	IX	20	01	23	—
IV	7	01	8	—	X	23	01	26	—
V	9	01	10	—	XI	26	01	29	—
VI	11	01	12	—	XII	29	01	und mehr	30

Elsfleth. **Der Vorstand.**

2000 Mk. Belohnung.

Vermisst seit 3 Wochen von der Weide in
 Großenmeer schwarzbunte Quene, ca. 750
 Pfund schwer. Angeschoren mit L. Wiederbringer
 obige Belohnung.

B. de Leeuw,
 Oldenburg, Ziegelhoffstr. 126.

Bei unserm Scheiden von Elsfleth sagen wir allen
 werten Gästen, Freunden und Bekannten, ein
herzliches Lebewohl!
 Bitten gleichzeitig etwa in Nordenham weilende Gäste
 aus Elsfleth uns mit ihrem Besuch zu beehren.
Wilhelm Backhaus und Familie.

Zu kaufen gesucht eine

Landstelle,

80 bis 100 Morgen.

F. Lürssen, Obernendland bei
 Bremen, Landstr. 201.

1 sehr gut erhaltenes
 Damenfahrrad, ohne
 Gummi, 1 zweifig, Kinder-
 schlitzen, 1 Fahrradstange
 zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exped.

Heute, Dienstag:

Frische Schollen,

Pfund 3.50 Mk.,

frische grüne Heringe,

Pfund 3.20 Mk.
Cl. Vogeley.

Dr. Bußlebs

Augenwasser
 ist ein vorzügliches Stärkungsmittel
 zur Erhaltung guter Augen.
 Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Bringe meine Hafergrübmühle

in freundliche Erinnerung.
 Fortan schöne saubere Ware und
 sofort wieder mit.

Diedr. Siebje,
 Dreifelsen bei Berne.

Maschinen u. Motoren

aller Art,
Dampfkessel,

Fabrik-einrichtungen,
 Feldbahnmateriale etc.

Angebote und Anfragen stets erwünscht.
Schröder, Bremen, Gereen 68.

Für Häute und Felle

zahlt höchste Preise
 und holt ab

Franz Kahle,

bei Diet Jordan, Huntebrück.
 Telefon Berne 305.

Zukunft!

Charakter, Gelingen, Reichum, Glück,
 wird nach Astrologie (Sternbeobachtung)
 berechnet. Nur Geburtsdatum ein-
 senden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.

Thews, Hannover.
 Postfach.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth. **Finanzamt.**

Elsfleth, den 28. Oktober 1920.

Das Reichswirtschaftsministerium hat den Preis für 1 Liter Petroleum (aus der Zuteilung für Oktober d. J.) ab Lager des Kleinhändlers auf 6.— Mark festgesetzt.

J. A.: Ellinghausen, Obersekretär.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 1. November 1920.

Betrifft: Zuckerverteilung.

Die Ausgabe des November-Zuckers wird sich noch um einige Tage verzögern, da dieser erst am 28. Oktober ab Magdeburg verladen wurde. Der Tag der Ausgabe wird noch bekanntgegeben. Es gelangt 1 1/2 Pfund pro Kopf zur Verteilung.

Ahlhorn.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 1. November 1920.

Betrifft: Milchpreise.

Vom 1. d. M. an wird im Amtsbezirke Elsfleth der Kleinverkaufspreis

für ein Liter (nicht molkereinmäßig bearbeitete) Vollmilch auf 1.30 Mark und

für ein Liter Magermilch auf 65 Pf.

festgesetzt.

Ahlhorn.

Amt und Versicherungsamt Elsfleth.

Elsfleth, den 29. Oktober 1920.

Gemäß § 2 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung sind mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab für den Wert der Sachbezüge folgende Ortspreise festgesetzt:

I. Für Betriebsbeamte, Werkmeister, Handlungsgehilfen, Schiffsleute und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher und sonstige unten nicht erwähnten Personen:

- | | |
|---|--------|
| a) Freie Station (Kost, Wohnung, Licht und Feuerung) jährlich | |
| 1. männlich | 1800 M |
| 2. weiblich | 1600 M |
| b) Freie Wohnung allein | 300 M |
| c) Freie Feuerung | 200 M |
| d) Freies Licht | 50 M |

II. Im Falle auch die Familie Sachbezüge erhält jährlich:

- | | |
|--|--------|
| a) Freie Kost für den Mann | 1000 M |
| b) Freie Kost für die Frau | 800 M |
| Freie Kost für das erste Kind | 300 M |
| (für das folgende Kind je 50 M weniger) | |
| c) Freie Familienwohnung mit Gartenland | 500 M |
| d) Freie Familienwohnung ohne Gartenland | 400 M |
| e) Freie Feuerung | 250 M |
| f) Freies Licht | 60 M |

III. Für Handwerksgehilfen, Handwerkslehrlinge und Handlungslehrlinge:

- | | |
|---------------------------|--------|
| a) Freie Wohnung jährlich | 150 M |
| b) Freie Station | 1400 M |
| c) Freie Kost täglich | 4 M |

IV. Für Dienstboten freie Station jährlich:

- | | |
|------------------|--------|
| a) Für männliche | 1200 M |
| b) Für weibliche | 1100 M |

V. Für Arbeiter jeder Art Wert der freien Kost täglich:

- | | |
|------------------|-----|
| a) Für männliche | 4 M |
| b) Für weibliche | 3 M |

VI. Kost an Bord täglich:

- | | |
|----------------------------------|------|
| a) Für untere Schiffsbedienstete | 8 M |
| b) Für höhere Schiffsbedienstete | 10 M |

J. A.: Ellinghausen, Obersekretär.

Amtskohlenstelle.

Betrifft: Kohlenverteilung.

Die berechtigten Haushaltungen der nachgenannten Straßen können die ihnen zustehende Menge während der ordentlichen Arbeitszeit (8—12 vormittags, 1—5 nachmittags) abholen:

1. am 4. und 6. d. M. beim Händler Ibbeken:

Bahnhofstraße, Mitterweg und die vom Wehrder,

am 4. und 5. d. M. beim Händler Tyedmers:

Steinstraße,

am 4. und 5. d. M. beim Händler Daberhahl:

Mühlenstraße.

2. am 4. und 5. d. M. beim Händler Oldenburg:

die Kleingewerblichen Betriebe der Stein-, Schul-, Mittel-, Deich-, Alte und Bahnhofstraße, des Vollenhofs,

am 4. und 5. d. M. beim Händler Daberhahl:

die Kleingewerblichen Betriebe der Peter-, Henrietten-, Grüne, Weser- und Mühlenstraße, sowie die in Lienen, Oberrege und Neuehmer.

Die Kohlen, die in der oben angegebenen Zeit nicht abgeholt werden, werden zum Kaufe des Verbrauchers gebracht.

Leitung: H. Birk, Druck und Verlag von L. Birk.

Brake i. Oldb., den 27. Oktober 1920.

Die Finanzkasse bleibt vom 1. bis 3. November d. J. geschlossen.

Auktion

in der „Börse“ zu Berne
am Mittwoch, den 11. November 1920,
von nachmittags 2 Uhr an.

Für fremde Rechnung werde ich öffentlich meistbietend gegen Zahlungskauf folgende Gegenstände verkaufen:

1 Plüschsofa, 3 Polsterstühle, 1 Sofatisch (nußbaum, wie neu) mit Anstecker, 1 Kaffeetisch, 1 Liegestuhl (Plüsch), 2 Oelgemälde, 1 großer Blumenständer, 1 Klappstisch, 1 Waschtisch, 5 Bettstellen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 neue Waschmaschine, 1 Sofa, 2 Kinderwagen, 1 Siedewagen, 1 Tornister, 1 gr. eichen Kleiderschrank, 1 eichen Koffer, 1 Luftgewehr, 1 Delanzug (Hose, Rock und Südwester), 1 Mantelkessel, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Trittnähmaschine, 1 Handnähmaschine, 1 Zeugrolle, 1 neuer Kaninchenkasten, 1 Spritmaschine, 1 Zimmerkiste, 1 Tropfpaß, 1 Klarinette, 2 Taschenuhren etc. etc. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Peter Bargmann, Auktionator.

Elsfleth.

Da die Amtskasse Elsfleth keine Zahlungen mehr für das Finanzamt Brake annimmt, machen wir darauf aufmerksam, daß wir die Bezahlung

aller Steuern

an das Finanzamt vermitteln.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank Depositenkasse Elsfleth.

Die Einwohnerschaft Elsfleths wird für **Sonnabend, den 6. November 1920, abends 8 1/2 Uhr,** nach dem großen Saale des „Tivoli“ zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe Elsfleth des neu begründeten **Ems-Weser-Kanalvereins** eingeladen. Die Aufforderung ergeht an alle, die ein Interesse an den Entwicklungsmöglichkeiten Elsfleths, die sich auf den Bau des Hunte-Ems-Kanals gründen, haben.

Der mit der Einberufung beauftragte **Verein für Handel und Schiffahrt „Concordia“.**

Die Neuwahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Elsfleth

finden am **Dienstag, den 9. November 1920, nachmittags 4—6 Uhr,** in Geisler's Hotel „Großherzog von Oldenburg“ zu Elsfleth statt.

Zu wählen ist 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Auf die Bekanntmachung der Handelskammer in Nr. 251 der „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 24. Oktober wird Bezug genommen.

Elsfleth, den 29. Oktober 1920.

Der Wahlkommissar:

W. Meynaber.